

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und in durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich 2 M. 25 Pf., pro Woche 20 Pf., Postgebühren 2 M. 17 Pf.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inseratentabelle: Beleg für die einwöchige Beilage über den 20. Februar für Berlin- und Provinzial-Anzeigen 10 Pfennig. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Sonntag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 162.

Mittwoch, den 15. Juli 1903.

14. Jahrgang

Die Wahlen in Schlesien.

Breslau, den 14. Juli 1903.

Ueberraschend günstig war der Wahlausfall im Kreise **Liegnitz-Goldberg-Haynau**. Wir hatten demselben kein günstiges Prognostikon gestellt, weil wir seine geringe industrielle Entwicklung kannten und die Stagnation in Goldberg und Haynau in Rechnung stellten. Unsere pessimistischen Ansichten sind durch die Wahl gründlich widerlegt, zum ersten Male sind die sozialdemokratischen Stimmen an die erste Stelle gerückt, indem sie den Freisinn, der seit Jahrzehnten alle Parteien überflügelt hatte, überholten. Das Wahlergebnis ist folgendes:

Hauptwahl:			
Soz.	Freis.	Konsf.	Zentr.
8619	8180	6183	940
Stichwahl:			
Soz.	Freis.		
9542	11782		

Noch im Jahre 1898 betrug die freisinnige Mehrheit über den sozialdemokratischen Stichwahlkandidaten 6400 Stimmen, bei der Nachwahl waren es nur noch 4600 und bei der letzten Hauptwahl 2200. Die Konservativen weigerten sich bei der letzten Wahl, dem Freisinnigen vollzählig Beeresfolge zu leisten; immerhin genügten die 3000 Ueberläufer, um Herrn Pohl zum Abgeordneten zu machen. Liegnitz-Goldberg-Haynau zeigt seit Jahrzehnten ein langsames, aber sicheres Anwachsen der Sozialdemokratie und parallel gehenden Niedergang des Freisinnes trotz der „guten“ und ausgebreiteten freisinnigen Presse. Nachfolgende Ziffern zeigen das veränderte Bild.

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.
1881	212	10542	7202
1884	960	11797	5615
1887	2220	12756	7388
1890	5173	10240	6746
1898	6053	8246	7297
1898	7205	9092	6866
1903	8619	8180	6183

Mit Riesenschritten naht das Verhängnis für die Volkspartei, sie wird ganz aus der Stichwahl gedrängt werden, die dann zwischen Sozialdemokraten und Konservativen so lange stattfindet, bis wir endlich siegen.

Gut gehalten hat sich im vergangenen Monat auch der Wahlkreis **Glogau**, wo unsere Parteiorganisation ziemlich darnieder lag und der Lokalmangel jede Agitation unmöglich machte. Eine einzige Versammlung konnte Genosse Zimmer in einer gemieteten Dorfstube abhalten, außerdem war es ihm möglich, einige Male in gegnerischen Versammlungen das Wort zu ergreifen. So blieben wir in diesem Kreise ausschließlich auf die Flugblattagitation angewiesen, die allerdings diesmal mit Eifer und Opferwilligkeit ausgeführt wurde. Zum ersten Male gelang es, den ganzen Kreis zu belegen und so war es möglich die Scharte von 1898 wieder auszuweichen. Die Stimmengahl am 16. Juni d. J. ist folgende:

Soz.	Frei. B.	Konsf.	Zentr.
2576	3905	4087	2423

Auch aus dem Kreise **Glogau** liefen Klagen über mangelhafte Urnen und unzulässige Wahlbeeinflussungen in Menge ein, trotz der Sicherung des Wahlgeheimnisses konnte die Stimmung des Volkes in den Zahlen noch nicht voll zum Ausdruck kommen. In Glogau kam ein Kandidat der Freisinnigen Vereinigung gegen den Konservativen in Stichwahl. Es beweist, wie ernst uns die Bekämpfung der Brotwucherer ist, daß selbst hier die Sozialdemokratie vollzählig für Hoffmeister stimmte, obwohl derselbe in Militär- und Flottenfragen ein unsicherer Kadett ist. Die Parteigruppierung im Wahlkreis Glogau ist seit 1887 folgende:

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.	Zentr.
1887	59	8311	4366	—
1890	388	7286	2669	1577
1893	2373	5332	4617	—
1898	2000	4504	3877	1425
1903	2576	3905	4087	2423

1898 war im Kreise ein Rückschlag erfolgt und es bestand die Gefahr, daß derselbe sich wiederholte, denn Organisation und Agitation lagen sehr im Argen. Doch in den letzten Wochen wurde der Kreis aufgerüttelt und Genosse Zimmer, der längere Zeit dort weilte, tat sein Möglichstes, um einen weiteren Rückschlag zu verhindern. So ist es gelungen, sogar einen kleinen Fortschritt zu erzielen. Vorläufig ist keine Aussicht, daß die Glogauer Genossen ein Versammlungslokal erhalten. Darum ist es ihre doppelte Pflicht, den Kreis ihrer Anhänger fest um die Presse zu fassen, damit die Verbindung nicht aufhört. Wir haben Städte ohne Versammlungslokal, z. B. Brieg, wo die „Volkswacht“ ein halbes Tausend Abonnenten zählt; dort sind auch gute Erfolge erzielt worden. Daran sollten sich die Glogauer ein Beispiel nehmen.

Ziemlich gleichartig liegen die Verhältnisse in **Sagan-Sprottau**, die Partei trat zum ersten Male 1890 auf den Plan und hat sich, weil auch alle Agitationsmittel fehlten, bis 1898 auf derselben Höhe gehalten, erst in diesem Jahre geschah wieder ein entschiedener Schritt nach vorn. Die Parteien sind im Kreise wie folgt vertreten:

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.
1890	1649	7677	5647
1893	1512	5976	7639
1898	1875	7767	6915
1903	3652	6968	7246

Der großartige Fortschritt in Sagan-Sprottau wird nur bei bedeutender Aufbesserung der Preis- und Agitations-Verhältnisse von dauerndem Nutzen sein.

Die Wirkung einer gut verbreiteten Presse und einiger Versammlungslokale zeigt sich auch diesmal wieder im benachbarten **Grünberg-Frenstätt**. Hier hat der „Proletarier aus dem Grüngebirge“ ein Hauptabgabebiet und vor Monaten sogar ein Kopfbblatt gegründet. Der Kreis konnte mit am besten von allen niederrheinischen bearbeitet werden und wenn wir auch diesmal noch nicht in Stichwahl kamen, so wird das bei der nächsten Wahl sicher eintreten. Die Entwicklung der Parteien im Wahlkreis Grünberg-Frenstätt wird durch folgende Ziffern verdeutlicht:

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.
1890	1649	7677	5647
1893	1512	5976	7639
1898	1875	7767	6915
1903	3652	6968	7246

Ich wurde gewählt, einstimmig wie nie ein Mann vor oder nach mir. „Wohl mir“, dachte ich, aber auch: „Wohl Euch“. Nun war die Gefahr beseitigt, daß Ihr jemals Euren Verpflichtungen gegen die Herrschaft nicht nachkommen oder zur Selbsthilfe greifen könntet. Daß das ein elender Scherz sei, wußte ich natürlich sehr bald. Es machte mir Verdruß und Elend, denselben Scherz, als wenn ich häufig eine Kröte hätte berühren müssen. Aber Sorge für uns stößte mich diese Wahrnehmung nicht ein. Was konnte dem Gerechten geschehen in diesem gerecht regierten Lande? Und darum drohte ich ihm nie, ja noch mehr.

Er hielt einen Augenblick inne, als fiele es ihm schwer, da folgende auszusprechen. Dann aber fuhr er fort: „Ich habe nun zu sagen, was bisher niemand von Euch erfahren hat. Bezaehlet mich mit Euren Borne, wenn Ihr es vornehmet, denn darin liegt der Grund, daß Ihr zu Schaden gekommen. Aber ich konnte nicht anders! Ich selbst war es, der dem Schurken, als er mich in heuchlerischem Borne darum fragte, beteuerte, daß wir die Gewalt mit Gewalt abzuwehren würden. Und nur daraus ist die Freigabe der Mut gekommen, Gewalttat zu üben!“

Ein Aufschrei des Borne, des Erbarmens erlang aus hundert Röhren. Dann aber ward es wieder still und man vernahm nur noch die schmerzlichen Atemzüge des Erregten, und sie lauteten wieder, als er fortfuhr: „Ihr habt Recht zu großen! Aber auch ich hatte Recht, da ich also sprach! Und die tolle Borne, welche mir diese Worte auf die Lippen gelegt, verließ mich auch an jenem Tage nicht, da er zur Gewalt griff. Ich war lieber empört als Ihr alle, weil ich das Recht inniger liebte. Wir aber wußten uns rein erhalten um des Rechtes wie um unsern Namen, auf ihr allein mußte

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.	Zentr.
1890	110	10338	6340	1001
1893	1985	7657	7291	52
1898	3388	6564	6084	1078
1903	4487	5787	7447	1236

Schließlich bleiben uns von Niederschlesien noch drei Riesengebirgs-Kreise, die allesamt die Erwartungen erfüllt haben, die an sie geknüpft wurden. In Hirschberg und Landeshut gelangten wir zum ersten Mal in die Stichwahl, da wir mit unseren Stimmen den konservativen Kandidaten überholten.

Der Erfolg in **Landeshut-Zauer-Vollenhain** ist in erster Linie mit auf die Landeshuter „Volkzeitung“ zurückzuführen, denn Versammlungen konnten auch in diesem Kreise äußerst selten abgehalten werden. Die geradezu sinnlose Bekämpfung der Sozialdemokratie durch den „Boten aus dem Riesengebirge“, das „Landeshuter Städtblatt“ und das „Zauerische Städtblatt“ hat unser Wachstum nicht zu hindern vermocht, im Gegenteil. Das Wahlbild in diesem Kreise ist folgendes:

Hauptwahl:			
Soz.	Freis.	Konsf.	Zentr.
5317	6717	4217	3807
Stichwahl:			
Soz.	Freis.		
5897	10640		

Daß die bürgerlichen Parteien allesamt ihre Kraft gegen die Sozialdemokratie sammeln würden, konnte man nach dem vorhergegangenen Wahlkampfe erwarten, unser Wachstum bedeutet für alle die höchste Gefahr. Seit 1894 haben sich die Stimmengahlen in diesem Kreise wie folgt verhalten:

Jahr	Soz.	Freis.	Konsf.	Zentr.
1884	81	5840	3926	3214
1887	131	12787	5677	—
1890	1513	9982	5469	915
1893	2637	7191	7595	—
1898	4164	4834	5565	3139
1903	5317	5717	4217	3808

Bis zu den nächsten Wahlen ist unsere Partei auch hier an die erste Stelle gerückt. Dazu gehört allerdings eine noch größere Verbreitung des lokalen Parteiblattes, als sie bisher stattgefunden hat.

Denn dem Nachbarkreis **Hirschberg-Schönau** ist es gelungen, ohne ein lokales Organ dieselben Fortschritte zu machen, als Landeshut. Es sind abgegeben worden bei der

Hauptwahl:		
Soz.	Freis.	Konsf.
5604	7799	4186
Stichwahl:		
Soz.	Freis.	
5620	10608	

Die aus der nachfolgenden Tabelle hervorgehenden Erfolge erzielte der Kreis, obwohl er eine äußerst schwache Verbreitung der sozialdemokratischen Presse und gar keine nennenswerte politische Organisation aufweist. In Ermangelung von Versammlungslokalen waren die Genossen fast ganz und gar angewiesen auf die Agitation von Mund zu Mund und die Verbreitung von Flugblättern. Daß diese Arbeiten mit großem Fleiß verrichtet worden sind, beweist der Wahlausfall.

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

41] (Nachdem verboten.)

Nach einer Pause fuhr Taras fort: „Viele von Euch werden sich noch meines Hochzeitsfestes erinnern, und wie ich vielfach verpötte wurde, weil ich gar so schwermütig sei. Nun, traurig war ich wahrlich nicht, wohl aber sehr ernst. Ich war mir bewußt, wie nun ein völlig neues Leben für mich beginne, ein Leben voll der schönsten Pflichten. Denn ich hatte mich vor dem Altar nicht bloß meiner Kinia angetragen, sondern auch diesem Dorfe, nicht bloß der Erde: Treue geschworen, sondern auch Euch und der heiligen Gerechtigkeit.“

Reinert sagt, wie mir an jenem Tage zu Mut war, wie meine Gedanken unablässig von meinem jungen Glücke hinweg in die erste Zukunft schweiften. Denn ich empfand es tief, daß mein ganzes künftiges Leben nur eine Lüge sein würde, wenn ich nicht alles daran setzte, auch hier den schwebenden Willen Gottes erfüllt zu sehen. In meinem Hochzeitsfest — sehr ein so grimmiger Herr war mir mein Hochmut. Ich ging aus dem Dorf. Aber bald wußte ich einsehen, daß ich als einziger Hausvater nichts Erledigtes würde vollbringen können. Sollte meine Kräfte nicht ganz ich schuldlos bleiben, so mußte ich es anstreben, Macht zu gewinnen und zum Meisten gewählt zu werden. Aber kleinliche Mittel hierzu anzuwenden, ging mir gegen das Gemüt. Ich mußte es Gott, dessen Reich auf Erden ich mehrern wollte, überlassen, Eine Herrschaft zu lenken.

Und als ich nun wirklich Kelterer wurde, bot ich auch alles auf, was für dieses herrliche Ziel in meiner Kraft stand. So tat ich auch, als der neue Mandatar vor nun vier Jahren hierberkam. Ihr empfanget sofort heftige Abneigung gegen ihn, während ich ihn verehrte. Der Erfolg hat Euer Urteil bekräftigt, gleichwohl waret damals Ihr im Unrecht, ich im Rechte, denn Ihr habtet ja das Recht nur deshalb, weil er der Mandatar war! Dieser Paß ward mir zum Prüfnis meines Einflusses im Dorfe. Aber ich überzeugen konnte, daß dieser Mann nicht schon deshalb hassenwert sei, weil er die Fronde einfordern wolle, der konnte auch den Willen Gottes verstehen.

In der Tat brachte ich viele zu dieser Einsicht, und es kam der Tag, wo sich dies erprobte. Als der Mandatar nun auf zu Maria's Haus die Erlaubnis des Viehtreibers forderte, stimmte Ihr meinem Vorschlag bei. Und dasselbe tatet Ihr in der schwierigeren Sache bezüglich der Waldrotte. Was ich nach jenen Versammlungen empfand, wird mir ewig in Gedächtnis bleiben. „Die Herrschaft“, jubelte mein Herz, „nun auch hier Drei Wille erfüllt!“ Der alte Stefan wandte sich immer von mir ab, es tat mir sehr

Leben ein, Gewalttat zu verhindern. Als mir dies gelungen, atmete ich wieder frei auf.

Im fernsten ging die Sache nicht mehr uns an, sondern das Kreisamt. Ich hatte auf das Urteil, wie nie ein Mensch vor mir auf ein Menschenwort gehört! Und als es nun endlich kam — wenn Ihr mein ganzes Leben und meine ganze Art ermög, dann wüßte Ihr auch, daß kein Mensch die Empörung schilbern kann, welche auch in jenem Augenblick durchstobte! Aber nicht der ohnmächtigen Borne, nicht die Enttäuschung über diese elenden Menschen wart mich nieder, sondern das Mitleid mit mir selbst. Denn schon damals, während der hübsche Schreiber vorlas und überlegte, durchjuckte es mich: „Armer Taras! Soll nicht das Recht zu schanden werden, so wird er ein großer werden müssen in den Augen der Menschen!“ Ich, der glückliche Hausvater, der treffliche, fröhliche Richter — ein Frevler! Das was mich ohnmächtig wieder, und deshalb weinte und jammerte ich nach dem Erwachen. Freilich war es damals nur ein gebieterisches Empfinden, noch kein Entschluß, geschweige denn ein klarer Wille.

Die Wetterwolke war aufgezogen in meinem Gemüt und stand da, düster und drohend. Noch grübelte ich nicht darüber, wie sie sich entladen würde, noch dachte ich sie recht an, als wäre sie ein Fremdes und nicht mein Eigenes. Dann freilich schnellte die Zukunft wieder empor. Denn die Schreiber des Kreisamts Unrecht getan — was lag daran? — jene herrliche Leiter reichte ja höher! Ich strengte die Klage beim Kemberger Gubernium an und hoffte und hatte wieder. Aber die alte Zurecht wollte nicht wieder. Meinen Verstand konnte ich noch zuweilen überreden, mein Gemüt nicht mehr.

Da blieb jene Wolke. Und sie wuchs und wuchs, und nun mußte ich auch, so sehr ich mich dagegen sträubte, darüber grübeln, in welcher Art sie sich bereinigt entladen würde. Und dann — keine Stimme laut zu heiserem Flüsteren brach — dann zog es mich in den Bergwald. Dort wurde mir alles klar. Als ich heimkam — es ist etwa ein Jahr her — fand ich im Hopen die Entscheidung des Guberniums. Die Klage war abgewiesen. Ich tobte nicht, ich jammerte nicht. Nun mußte sich jene Wolke entladen. Gleichwohl war ich es mir und den Meinen, war es allen Menschen schuldig, den Advokaten noch einmal zu befragen. Da erwiderte er des Kaisers. Es war nur eine Ausflucht, weil er in Verlegenheit war und Mitleid mit mir hatte, mich aber traf das Wort, wie einen Berittenen in wüster Nacht der Rhythmen seines eigenen Danies tufft. Alles Irren ist vorbei, alle Schrecken vergessen, nun muß ich wieder sicher und gehorcht — ist das mein?

Ich hatte vergessen, daß ein Mensch auf Erden lebe, den die Sonne noch wärmer anstrahlt als mich, weil Gott selbst ihn dazu berufen, und wußte nun, daß es meine Pflicht sei, zu gehen. Ich mußte gehen, zum Kaiser, zu gehen. Geht und hoffend geht in

Partei-Angelegenheiten.

Quittung.

Im Monat Juni gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Ansbach, von einem „Stenden“ 20,—. Amsterdamer, ein Hannoveraner 6,—. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 600,—, 3. Kreis 500,—, 4. Kreis Ost 2500,—, 4. Ostb. 6000,—, 5. Kreis Wahlkreis 500,—, 6. Kreis 6500,—. Berlin, diverse Beiträge: Dr. G. 500,—, G. T. 500,—. Zentralverb. d. Brauerei- u. d. Weinst., Sektion der Brauer 100,—. Zentralverband der Handels-, Verkehrs- und Transportarbeiter 500,—. Generalrat der Arbeiter u. Berufsgenossen Deutschlands zum Wahlfonds 1000,—. Bon S. durch H. 1200,—. A. D.-e. 200,—. G. C. 44 100,—. G. No. 200,—. Dr. R. A. 100,—. Verband der Möbelpolierer 100,—. „In tymanos“ 100,—. Sozialdemokr. Wahlkreis der Frauen von Berlin u. Umg. 100,—. Dr. E. R. Jansen 150,—. Buchbdlg. Vorwärts 7000,—. Organ. Buchbinder 100,—. Breslau, sozialdemokr. Verein 100,—. Bukarest, v. J. M. u. einigen Gefinnungs- genossen 104,—. Bremen, v. Parteien 300,—. Parteihilfe, v. d. Alten u. Weber 3,—. Brüssel, v. d. belgischen Bruder- partei, 2. Rate 600,—. Bremen, Maschinenpersonal der Bremer Bürgerzeitung 12,—. Curitiba (Brasilien), durch die Redaktion des „Vorwärts“ 112,09. Charlottenburg, R. S. 5,—. Chemnitz, 16. sächs. Reichstags-Wahlkreis 1000,—. Calbe a. S., v. den Parteige- offen d. d. Vertrauensmann 50,—. Charlottenburg, W. F. für Stadtwahlkandidat 5,—. Charlottenburg, W.—90. Eisen a. R., sozialdemokratischer Verein 3. Quartal 50,—. Falkenberg (Ober- schlesien) 5,—. Frankfurt a. M., A. M. 50,—. Frankfurt a. M. E. F. 5,—. Gotha durch den Vertrauensmann 30,—. Glasgow W. I. 5,—. Hamburg, Bezirk 80, 2. Wahlkreis 50,—. Hamburg, Sozial. Landenburger 30,—. Hochlarmarck i. W., ein Genosse 10,—. Hamburg in der Expedition des „Hamburger Echo“ im Monat Juni eingegangen 264,21. Sächsl., gef. auf einer roten Hochzeit zum Wahlfonds 240,—. Hamburg, rote Geburtst., gef. von Schall 3,—. Jena, 3. Weimarer Wahlk. 2. Quartal 1903 50,—. Kopenhagen, Boje 20,—. Kopenhagen, gef. im deutschen Ar- beiterverein „Vorwärts“ zum Wahlfonds der sozialdemokratischen Partei Deutschlands 75,—. Leipzig, ein Leipziger Autographen- k. Rate 24,80. Leipzig-Magazin, für politische Flugblätter 21,—. Leipzig, Rufus 5,—. London, Kommunistischer Arbeiter- Bildungsberein, zweite Rate 253,85. Madrid, 99,30. Mühlhausen im Elsass, Einzelmitglieder der sozialdemokratischen Partei Deutschl. 10,—. München, Gau Südbayern, 1. Quartal 1903 69,—. Milford (Mass.) America, 3. W. 20,—. Mitteleu., Bergegar 16,12. München, Wahlkäufer 5,—. Nürnberg, G. u. M. 4,—. New York, v. d. amerikanischen Bruderpartei, 2. Rate 244,44. Offenbach a. M., Großherzogtum Hessen 60,—. Parisis 29,24. Peitsch, G. S. und einige Gefinnungsgegenstände 150,—. Paris, Schreyer 8,50. Rotterdam, von den Mitgliedern des C. P. d. B. 20,—. Ruffischer Sozialisten 50,—. Ruemelsburg bei Berlin, P. V. N. d. K. 24, 14,—. Rohnsdorf, E. F. 3,—. Reichenbach i. Schl., sozial- demokratischer Wahlkreis 5,—. Ritzdorf, Gefinnungsgegenstände „Sonne- glöckchen“ für den Wahlfonds 10,—. Ritzschehain, A. B. W. 3,—. Rom. Eb. v. Wähler, Pulver zum Wahlkampf 20,—. Stralau, P. Sch., 2,15. Stralburg i. E., Altkamer 5,—. Stuttgart, G. U. 10,—. Sudy (Aust.), internationaler Sozialistenklub durch den Kassierer A. B. 469,20. St. Gallen, v. Stammtisch der Glaser f. d. Reichstagswahlfonds 10,—. Sozialdemokratischer Frauen und Mädchen Deutschlands durch Genossen Baader 200,—. Trebitz, von S. Fink, Juhl (Brasilien) 20,—. Weydel 10,—. Zwifkau, Delegation der Bergarbeiter aus dem wieschen St. 3,50. Zeit, von der alt u. Paul-Nichtern 5,—. Zeit, von den Parteigenossen 600,—. Berlin, den 9. Juli 1903.

Für den Parteivorstand: A. Gerlich, Kreuzbergstr. 30.

Zu Sebels „Erklärung“ in der „Neuen Zeit“, die wir in unserer geliebten Nummer wiedergaben, bemerkt unser Branden- burger Bunderblatt:

„Diese Erklärung enthält nach unserer Meinung erkennen Un- richtigkeiten. Verneinung hat in seinem Artikel nicht um die Gänge der bürgerlichen Parteien „gehört“, auch wird wohl kein ruhige urteilender Leser seine Betrachtungen über das Geschick der bürger- lichen Liberalen „armohant“ — wehleidig nennen. Wir haben die Beweisführung Sebels in einigen Punkten aufsehend gefunden, aber daß der Artikel im Ganzen nicht zu der absprechenden Beur- teilung herausfordert, die ihm Genosse Sebels zu teil werden läßt, darüber werden wir unseren Lesern das eigene Urteil ermahnen, indem wir den Artikel in den nächsten Tagen zum Abdruck gelangen lassen. — Wir sind aber zweitens auch der Meinung, daß diese „Er- klärung“ Sebels allzu sehr überhebend von oben herab ab- klüngt. Genosse Verneinung hat ganz gew. d. selbe Recht zur Meinungsäußerung wie Genosse Sebels.“

Die „Volkstimme“ in Mannheim schreibt: Man hat beim Lesen dieser Zeilen den Eindruck, daß sie das Produkt einer unermesslichen Erregung sind, wie sie sich an hervorragender Stelle unserer wissenschaftlichen Revue, und noch dazu in dem schon äußerlich fast gepreßten Arrangement, nicht breit machen soll. Wir haben nach Reanimierung von Sebels Erklärung den bürgerlichen Auffass nachmals durchgelesen, darin aber trotz eifrigem Suchen kein Buhlen um die Gunst der bürger- lichen Parteien finden können. Was Verneinung schrieb — wir sind durchaus nicht mit allen seinen Ausführungen einverstanden — hätte zum mindesten den Rechtfertigungsgrund der Aktualität für sich, auf alle Fälle aber muß Verneinung, wie jedem andern Parteigenossen, das Recht der freien Meinungsäußerung ge- währt bleiben. Das ewige Drohen mit dem Straf- gericht des Parteikongress, sobald einer oder der andere unserer Parteigenossen gegen die persönliche Ansicht eines andern, und habe sich dieser um die Partei noch so sehr verdient gemacht, v. ist, ist nicht dazu angetan, den freien Meinungs- austausch in unserer Partei zu fördern, und sollte deshalb endlich einmal unterlassen werden. Gleich uns hat sich wohl keiner unserer parteigenössischen Leser durch den bürgerlichen Auffass die Freude am herrlichen Wahltag des 16. Juni verderben lassen. Wir müßten aber nicht, warum aus diese Freude davon abhalten sollte, jetzt Dinge innerhalb der Partei zur Sprache zu bringen, über die, wie der Verlauf der an Verneinung's Auffass geknüpften Diskussion zeigt, in der Tat eine Klärung der Meinungen durchaus erforderlich ist.

Die meisten Parteiblätter drucken Sebels „Erklärung“ ohne zu- stimmenden oder ablehnenden Kommentar ab, auch der „Vorwärts“ scheint der Meinung zu sein, daß Sebels etwas zu derb drang- esenen hat.

Auch die „Volkzeitung für das Muldental“ hat seit dem 1. Juli 530 neue Abonnenten gewonnen. Mit einem Stamm von 1100 Abonnenten begann unser Parteiblatt vor Jahresfrist sein Erscheinen, heute zählt es rund 6000 Abonnenten — ein Erfolg, auf den unsere Genossen im 11. und 14. sächsischen Wahlkreis stolz sein können.

Gegen den Antrag des Staatsanwalts verurteilt wurden die Genossen Buchwald und Born in Sachsen-Altenburg. Sie kamen während der Wahlbewegung nach Reimertsdorf, wo sie sich — insbesondere Buchwald — mit den Wählern in Kontakt vor- fragte und Antwort unterhielt. Das Schöffengericht sahla, unter dem Vorsitz des Amtsräters Dr. Frommelt, erblöte darin eine nicht- argnehmbare Wählerverfälschung und erkannte auf eine Geldstrafe von je 5 Mark. Die hiergegen eingeleitete Berufung wurde von der Altkammer Strafammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Frommelt verworfen. Die Staatsanwaltschaft hatte freisprechend beantragt. Die Sache wird nun noch das Obergerichtsgericht beschäftigen.

Eine große internationale sozialistische Kundgebung gegen den Militarismus fand dieser Tage in Paris statt. Nachdem General Richard und Weston für die Franzosen gesprochen hatten, nahmen nacheinander Vertreter der argentinischen, belgischen, italienischen (Garbato), das Wort. Auch ein sächsischer Gemeinderat von Guedeloupe und ein deutscher Genosse (Name desselben ist nicht ge-

nannt) machten Ausführungen gegen die stehenden Heere, welche die Völker wirtschaftlich ruinieren. Eine Resolution, in welcher der internationale Sozialismus als eine Vorbedingung für den Frieden zwischen den Nationen bezeichnet wird, gelangt zur Annahme.

Arbeiterbewegung.

Die internationale Buchbindergehilfen-Organisation. Das internationale Buchbinder-Sekretariat in Vercy hat soeben eine Zusammenstellung über die Gehilfen-Organisationen im Buchbinder- gewerbe veröffentlicht. Das Buch enthält wertvolle Mitteilungen über die Verhältnisse im Buchbindergewerbe aller Länder Europas, von Nordamerika, Südamerika, sowie von Ägypten und Neu-Schwaben. Die Untersuchung bezieht sich auf das Jahr 1902 und erstreckte sich auf 31 Buchbinder-Organisationen mit zusammen 156.201 Mit- gliedern, darunter 521 Segetinnen und 2640 Lehrlinge. Das Ver- mögen der 29 Verbände, auf die sich die Untersuchung erstreckte, be- trägt 11.521,293 Mk., doch ist diese Zahl nicht verlässlich, da vielfach Angaben über das Vermögen der lokalen Kassen u. s. w. fehlen. In 8 Verbandsgebieten besteht ein Normaltarif, in 19 Organisationen giebt es verschiedene Sektionsstarife. Insgesamt arbeiten etwa 144.000 Verbandsmitglieder oder 92 Prozent nach einem mit den Unter- nehmen vereinbarten Tarif. Die tägliche Arbeitszeit beträgt gemein- lich 8-9 Stunden; nur für 12.575 Mitglieder beträgt die Arbeitszeit 10, für 2000 Mitglieder bis zu 11 Stunden. Die Lehrzeit ist durch- schnittlich 4 Jahre, in 2 Ländern 7 Jahre. Die meisten Organi- sationen zahlen Reise-Unterstützung, Arbeitslosen-Unterstützung (26 Organisationen) auf die Dauer von 28 bis 280 Tagen; 24 Ver- bände zahlen Krankengeld auf die Dauer von 42 Tagen bis zu 3 Jahren; 17 Verbände unterstützen ihre Invaliden, 26 leisten Sterbegeld, 6 Witwen-Unterstützung, 5 Waisen-Unterstützung, Streiks- und Maßregelungs-Unterstützung wird von allen Organi- sationen gewährt.

Wahlverhältnisse und Partei- gruppierungen seit 1877.

Sieben erschien in der kartographischen Anstalt von G. Freitag u. Berndt in Wien eine „Reichstags-Wahlkarte des Deutschen Reiches“, die nach dem Ergebnis der Reichs- tagswahlen vom 16. und vom 25. Juni aufgestellt und mit interessanten graphisch-statistischen Darstellungen über die Wahl- verhältnisse und Partei-Gruppierungen vom Jahre 1877 bis 1903 versehen ist. Wie groß der Erfolg der diesjährigen Wahlen für die Sozialdemokratie ist, beweist noch mehr vielleicht als die Vermehrung unserer Mandate, die außer- ordentliche Erhöhung der Stimmzahl. Die Sozialdemo- kratie brachte 3.008.700 Stimmen auf; abgegeben wurden im ganzen 9.237.000 Stimmen. Im Jahre 1898 brachte es unsere Partei auf 2.107.100 Stimmen von 7.752.700 Stimmen. Es stieg also der Prozentsatz der sozialdemo- kratischen Stimmen von 27,17 auf 32 Prozent. Stand bereits im Jahre 1898 mehr als der vierte Teil des deutschen Volkes hinter der Sozialdemokratie, so ist es jetzt der dritte Teil.

Im Jahre 1877 kamen 493.300 sozialdemokratische auf 5.401.000 abgegebene Stimmen, 1878 437.100 sozialdemo- kratische auf 5.769.900 abgegebene, 1881 312.600 auf 5.097.800, 1884 555.900 auf 5.663.000, 1887 763.100 auf 7.549.900, 1890 1.427.300 auf 7.228.500, 1893 1.786.700 auf 7.674.000. Im Jahre 1877 war also noch nicht der zehnte Teil des Volkes sozialdemokratisch, doch, von vorübergehenden Rückschlägen abgesehen, vergrößerte sich unablässig von Wahl zu Wahl die Schar derer, welche für die Interessen und die Ziele der Sozialdemokratie eintreten.

Die Mandate der Konservativen betragen: 1877 40, 1878 59, 1881 50, 1884 78, 1887 80, 1890 73, 1893 72, 1898 51.

Die Mandate der Reichspartei betragen: 1877 38, 1878 57, 1881 28, 1884 28, 1887 41, 1890 20, 1893 28, 1898 22.

Die Mandate der Nationalliberalen betragen: 1877 141, 1878 103, 1881 93, 1884 51, 1887 99, 1890 43, 1893 53, 1898 48.

Die Mandate der Deutsch-freimütigen Partei betragen: 1877 35, 1878 26, 1881 60, 1884 67, 1887 32, 1890 66, 1893 37, 1898 die der Freimütigen Volkspartei 28 und der Freimütigen Vereinigung 13.

Die Mandate der Antisemiten betragen: 1877 1, 1890 5, 1893 16, 1898 10.

Die Mandate des Zentrums betragen: 1877 93, 1878 94, 1881 100, 1884 99, 1887 98, 1890 106, 1893 96 und 1898 101.

Die Mandate der Welfen betragen: 1877 4, 1878 10, 1881 10, 1884 11, 1887 4, 1890 11, 1893 7, 1898 9.

Die Mandate der Polen betragen 1877 14, 1878 14, 1881 18, 1884 16, 1887 13, 1890 16, 1893 19, 1898 14.

Die Mandate der Elsaßer betragen 1877-1887 15, 1890 10, 1893 8, 1898 10.

Die Dänen hatten seit 1877 stets 1 Mandat, nur von 1881-1884 2.

Unserer Partei gehörten 1877 12, 1878 9, 1881 12, 1884 24, 1887 11, 1890 35, 1893 44, 1898 nur 56 (1903 58) Abgeordnete an.

Würde das einzige gerechte Wahlsystem, das Proportional- wahlssystem, eingeführt sein, welches jeder Partei eine genau ihrer Stimmzahl entsprechende Anzahl der Mandate sichert, so würde die Zusammensetzung des Reichstags eine ganz andere sein wie dies nach dem leider eingeführten Majoritäts- prinzip bei ungleicher Einteilung der Wahlkreise der Fall ist. Gewählt wären statt 81 vielmehr 133 Sozialdemokraten, statt 53 Konservativen 40, statt 19 von der Reichspartei 12, statt 50 Nationalliberalen 55, statt 4 vom Bunde der Land- mirte 5, statt 3 vom Bayerischen Bauernbund 5, statt 21 von der Freimütigen Volkspartei 23, statt 6 von der Deutschen Volkspartei 3, statt 9 Antisemiten 12, statt 100 vom Zentrum 77, statt 6 Welfen 3, statt 16 Polen 8, statt 7 Elsaßer 5. Der eine Däne würde verschwinden; die Freimütige Vereinigung würde auch bei dem Proportz mit 9 Mandaten versehen sein, ebenso würde die nationalsoziale Partei ihr ein Mandat behalten; die verschiedenen als „wild“ aufzuführenden kleinen Gruppen würden statt insgesamt 9 nur 6 Abgeordnete erhalten haben.

Der Reichstag giebt also in der ihm durch das be- stehende Wahlsystem geschaffenen Zusammensetzung keineswegs dem Willen des Volkes Ausdruck. Während durchschnittlich auf 142.000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt, kommt in Schaumburg-Lippe schon auf 43.200 ein Mandat, in Ham- burg dagegen auf 258.100 Einwohner. Von einem „gleichen“

Wahlrecht kann mithin keine Rede sein. Unabdingbar wird die Sozialdemokratie für die Einführung des Proportionalwahl- systems oder doch die Neueinteilung der Wahlkreise kämpfen, damit der Wille des Volkes das oberste Gesetz im deutschen Reichstage werde.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 15. Juli.

* Die Ergebnisse aus der Stadtverordneten- Wählerliste für 1903 im Vergleich zu 1902 werden im „Gemeindeblatt“ veröffentlicht. Die Wählerlisten weisen nach: 54.296 Wähler mit einer Gesamtsteuer von 11.816.574,29 Mk. Von diesen Wählern sind 29.516 mit Staats-Einkommensteuer veranlagt und zahlen insgesamt 10.988.877,83 Mk. Der Durchschnitt beträgt mithin: (10.988.877,83 : 39.516 =) 278 Mk. 8,67 Pf. Da die Steuersumme der überdurchschnittlichen Wähler 9.304.552,87 Mark beträgt, so entfällt auf die 1. und 2. Abteilung je 4.652.276,43 Mark. Hiernach ergiebt sich folgende Grup- pierung:

Ab- teilung	Höchster Steuer- satz eines Wählers	Niedrigster Steuer- satz eines Wählers	Steuersumme der Abteilung	Wählerzahl
I.	202,442.00	2270 00	4,652,916,54	715
II.	2,269.10	278 00	4,651,636 33	6,290
III.	278.00	3 00	2,012,021,42	47,291
			11,316,574,29	54,296

Im Jahre 1902 war das Listenergebnis folgendes:

Ab- teilung	Höchster Steuer- satz eines Wählers	Niedrigster Steuer- satz eines Wählers	Steuersumme der Abteilung	Wählerzahl
I.	210,420 00	2333 20	4,458,772 27	669
II.	2,231 00	274 98	4,456,549 09	6,103
III.	273 56	3 00	1,913,493 50	46,098
			10,828,814 86	52,870

Der Durchschnitt betrug 273 Mk. 78,27 Pf.

* Zur Lohnbewegung im Klempner-Gewerbe.

Die Klempner- (Zwangs-) Innung beschäftigte sich in einer am Dienstag im Café Restaurant abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung mit dem seiner Zeit vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt aufgestellten Minimal-Lohn-Tarif für Klempnergesellen. Nach längerer Diskussion beschloß man mit 37 gegen 25 Stimmen die Annahme des Tarifs.

Am Donnerstag Abend nehmen die Gehilfen zu der Entscheidung Stellung. Es ist Hoffnung vorhanden, daß ein Streik vermieden wird.

* Die Verhandlungen zwischen dem Arbeit- geberbunde des Baugewerbes und den Verbänden der Maurer und Zimmerer wegen der Lohnforderungen der letzteren finden heute Mittwoch Nachmittag statt.

* Den „Kronprinzen“ nicht zu besuchen, weil der Jahaber die Benutzung desselben zu einer Wähler- versammlung zu verweigert, halten sich die Arbeiter des Nikolatores besonders verpflichtet. Eine ganze Anzahl Arbeitervereine ist entschlossen, das Lokal zu Festlichkeiten nicht wieder zu benutzen. Gewiß werden auch die jetzt noch Fernstehenden dem guten Beispiele folgen.

* Sitzung, Bezirksführer der Scheiniger Vorstadt- Zusammenkunft der Bezirksführer der Bezirke 61 bis 65 im bekannten Lokale Donnerstag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr. Um päpstliches Erscheinen bittet Robert Kornecki.

* Ungültige Polizeivorschrift. Eine Polizeiverordnung für den Stadtkreis Deutzen vom 26. März 1902 enthält folgende Bestimmungen: „An Lohn- und Verkaufszahlungen sind die Polizeibehörden die sämtliche Kleinhandlungen mit Spirituosen, sowie für Obst- und Schankwirtschaften hinsichtlich der Räume, in denen der Ausschank gewöhnlichen Brauntweins betrieben wird, auf 4 Uhr Nachmittags festzusetzen, dergestalt, daß die Kleinhandlungen und Schankwirtschaften von diesem Zeitpunkt ab geschlossen gehalten werden müssen und Gäste und Käufer nicht geduldet werden dürfen.“ Ein Angeklagter Locow, der in seinem Laden nicht nur Kleinhandel mit Brauntwein, sondern auch den Zigarrenhandel betreibt und auf Grund der gütigen Bestimmung wegen nicht rechtzeitigen Schließens des Ladens am Sonnabend 4 Uhr angeklagt war, wurde in zweiter Instanz freigesprochen und das Kammergericht verwirft die staats- anwaltliche Revision mit folgender Begründung: Die Polizei habe das Recht, mit Gründen des öffentlichen Wohls einzugreifen in den Verkehr mit Schnaps und die Gewerbefreiheit werde nicht verletzt, wenn verboten werde, an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden im Kleinhandel Brauntwein zu verkaufen, oder in Wirtschaften ihn anzubieten. Nach widersprechend nicht den Bestimmungen über den Remakseladenachluß. Dagegen sei die Verordnung insoweit ungültig, als sie die Schließung des ganzen Verkaufslokals auch für die Leute anordnet, die neben dem Kleinhandel mit Brauntwein in ihrem Geschäft auch noch einen anderen Handel, wie hier z. B. mit Zigarren, treiben. Ihnen könne für jene Zeit der Handel mit Brauntwein verboten werden, es dürfe ihnen aber nicht der andere Handel unmöglich gemacht werden.

* Das Wasser steigt weiter. Der Unterpegel zeigte Mittwoch Morgen um 8 Uhr +5,38 Meter. Das Wasser ist also seit gestern Abend um 9 Uhr wiederum um 4 Zentimeter gestiegen. Der Scheitel der ober-schlesischen Hochwasserwelle rückt uns immer näher und wird wohl noch im Laufe des heutigen Tages Breslau erreichen. Gegen Mitternacht hatte der Scheitel bereits Brieg erreicht.

Das Wasser ist seit heute früh 7 Uhr noch um 3 Zentimeter gestiegen. Es wird mit allen Kräften an der Erhaltung des Dammes gearbeitet; bei Wilhelmshafen soll er durchbrochen sein.

Das ober-schlesische Hochwasser hat gestern Dienstag Abend von 7 bis 10 Uhr die Meisse- mündung passiert, und zwar mit 6,01 Meter. Bis heute früh 8 Uhr war das Wasser bereits auf 5,55 Meter zurück- gegangen. Im ganzen Stromlaufe weiter hinauf ist es ebenfalls in scharfem Rückgange. Gegenwärtig dürfte Brieg den Scheitel haben, doch fehlt es an Nachrichten darüber. Es ist anzunehmen, daß wir heute, Mittwoch, Abend oder in der kommenden Nacht in Breslau den höchsten Stand zu erwarten haben, noch etwas höher als jetzt, wo wir am Oberpegel 7,60 Meter, am Unterpegel + 5,38 Meter ablesen.

Ein besonderes Interesse wird in der immer größer werdenden Hochwasserfahr dem Zoologischen Garten und dem Oberdamm entgegengebracht. Das Wasser hat die Gasse des Dammes an der Spitze des Gartens durchschlagen und die an der Oberseite gelegenen Wege zum Teil überschwemmt. Der Damm ist auch in der letzten Nacht wieder durch Stöße und damit

Wiesele Sandfläche befestigt worden. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob die an einigen Stellen sehr schadhafte Damm noch einem unbedingten gemauerten Wasserdruck der bis an die Deichkronen g'fallenen Ober Sand halten wird.

In der inneren Stadt hat sich in der Nacht die Lage stellenweise wieder bedeutend verschlimmert. So ist zum Beispiel das Wasser in die Häuser an der Neuen Sandstraße eingedrungen, welche mit ihrer Front nach dem Oberarme zu zwischen Dombühl und Sneyenstraße liegen. Das Wasser ist hinten in die Gebäude eingedrungen, überflutete die Hausflure, besonders den Laden des Kaufmanns Schneider, und trat vorn durch die Türen auf die Neue Sandstraße, so daß der Bürgersteig vor diesen Häusern mit Wasser bedeckt ist. An der Mattiasplatz mußten heute Nacht die Sandbagarrillen verlängert werden.

Der Platz an den Kasernen ist durch von der Wassergasse herüberfließende Wasser zum größeren Teile überschwemmt worden, und die Anwohner müssen auf Steinen und Brettern improvisierten Pflöden aus- und eingehen. Ebenso geht es den Einwohnern des tiefergelegenen langen Hauses an der Wilhelmsbrücke Nr. 8.

Am Fußgängersteig bei der Hinterbleiche hat das Wasser schon einen großen Teil der Bleichpfeiler-Ausschüttung weggespült. In den Gärten, die an der Ober liegen, ist das Gedröhre so gelodert, daß die Bäume immer mehr zur Seite neigen. In der Hinterbleiche steigt das Wasser immer mehr. An der Clavenmühle mußte die Böschung durch einen Damme verfestigt werden, da das Wasser in die Mühle zu laufen drohte. Sehr gefährdet ist hier das Tischlereilager von Florian. Das Haus, welches dicht an der Ober liegt, ist an der einen Ecke stark unterteilt und zeigt bereits Risse. Die Gewehr ist jetzt dabei, die gefährliche Stelle mit Balken und Brettern zu versperren.

Die gefährdetste der umliegenden Ortsteile ist zweifellos Ransern. Nur mit Aufbietung aller Kräfte ist es möglich, das Dorf noch zu halten. Zur Zeit sind dafelbst ca. 250 Mann Militär unter 4 Offizieren und 25 Mann von der städtischen Straßbahn unter Leitung eines Ingenieurs und eines Straßwärters tätig. Das gesamte untere Dorf steht unter Wasser und ist geräumt. Am gefährlichsten ist das Dominium Ransern und die Umgebung des Gastwirts Hoffmann. Auch die Deichstraße unterhalb Ransern ist auf einer Strecke von 3-4 Kilometer sehr bedroht, ebenso ist oberhalb ein großer Teil des Dammes gefährdet, besonders eine Stelle, von der das ganze Dorf abhängt. Hierbei wird hier von allen verfügbaren Kräften gearbeitet, um den Damm zu sichern. Sollte die Gewalt des Wassers hier sich einen Durchgang bahnen, ist ganz Ransern, Weidenhof und die umliegenden Dörfer verloren.

Aurad, 14. Juli. Durch die Straßen der Stadt strömt die trübe braune Flut. Von allen Seiten vom Wasser umringt, ist Aurad trockenem Fußes nicht mehr zu erreichen. Der Verkehr wird durch Fähren vermittelt. Nur der Ringweg ist noch unbedröht vom Hochwasser, welches bereits die Auwiese und damit den Stand vom Jahre 1854 erreicht hat. Auch Schöb Aurad ist einseits von Wasser umgeben, welches über Weiden und Grottefelder wegt.

ch. Schweidnitz. Am verflochtenen Sonntag fand hierorts im Großsaal „Seltarten“ das Wahlkreistest des Wahlkreises Silesien-Schweidnitz statt. Ueber 1500 Personen hatten sich bei schöner Witterung eingefunden, um im Kreise Gleichgesinnter einige stunde Stunden zu verbringen. Konzert und Gesangsvereine wirkten mit einander ab und wurden mit lebhaftem Beifall von der Menge aufgenommen. Auch gab es für Jung und Alt noch allerlei Belustigungen. Abends fand im Saale Ball statt, doch erlosch sich der große Saal als viel zu klein. Um 9 Uhr hielt Genosse Feldmann die Rede. Er betonte, daß in Anbetracht unserer Wahlarbeit dieses Jahr für uns ein Siegesjahr sein könnte. Wenn aber diesmal durch die Unversichtlichkeit unserer Partei der Sieg nicht zu uns kommen sollte, so...

seinen Grund, nutzlos in die Zukunft zu blicken. Der Wahlkreis entwickelt sich zwar langsam aber stetig zu einem sicheren Bestehen unserer Partei. Mit begeisterten Worten ermahnte er die Anwesenden im Kampfe gegen die Reaktion und die Lebensmittelverteiler nicht zu erlahmen und schloß seine Rede mit einem dreifachen jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie. Lange noch blieben die Genossen versammelt und jeder trennte sich in später Abendstunde mit Bewußtsein, daß das Wahlkreistest ein wirkliches Volksfest gewesen war.

ch. Schweidnitz. Eine Bauhandwerker-Versammlung fand am 12. d. Mts. im „Seltarten“ statt. Leider war dieselbe speziell von den Maurern und Zimmerern schlecht besucht. Als Redner traten die Genossen Sabel (Töpfer) und Rößler (Maurer) beide aus Breslau auf. Ersterer sprach über Zweck und Nutzen der Organisation, letzterer berichtete über den Bauarbeiterkongress. Wästen doch diese beiden vortrefflichen Referate auf den richtigen Boden gefallen sein, dann dürfte auch für die hiesigen Bauhandwerker eine bessere Zeit anbrechen. Hinweg mit der Gleichgültigkeit und hinein in die Organisation. Das hiesige Gewerkschafts-Komitee ist jederzeit bereit, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Neueste Nachrichten.

Der Papst

lebt noch, doch ist sein Zustand hoffnungslos. Die Nacht brachte der Papst sehr unruhig zu. Die Schwäche wird immer größer. Seiner römischen Delegation des „Vol. Anz.“ zufolge werden am Konklave etwa 60 Kardinäle teilnehmen. Bei der Wahl dürfte es sich nach dem gegenwärtigen Stand ausschließlich um die Kardinäle Gotti und Panatelli handeln.

Vermischtes.

Sechsb Gebote für Versammlungsleiter.*

1. Gebot. Willst du 'ne Versammlung lenken, Mußt du fähig sein zu denken!
2. Gebot. Willst du dann der Sache nützen, Mußt du Redekunst beüben!
3. Gebot. Laßte meinetz and're reden, Denn dein Quatsch ist nicht von nöten!
4. Gebot. Wenn ich eines will beschweren, Darfst du ihm es nicht verwehren!
5. Gebot. Wird in schlechtem Ton geirren, Schlemmst das Wort abzukünnen!
6. Gebot. Wenn zwei, drei dasselbe sagen, Mußt du dies sofort befragen!
7. Gebot. Willst du einer Ruhe hören, Mußt du ihn energisch wehren!

* Enten bei H. Dennis, Nürnberg, erschienenem Anführer-Büchlein entnommen.

8. Gebot. Daß ein Redner zu oft spricht, Ist nicht statthaft, dulde' es nicht!
9. Gebot. Soll Ordnung halten dir gelingen, Mußt du oft die Glocke schwingen!
10. Gebot. Herricht Rabau und wird nicht Ruh', Ma che schnell die Klappe zu.

Litteratur.

W. Korolents. Ein gewöhnlicher Fall aus andern Erzählungen. Bd. 3 der Internationalen Novellen-Bibliothek. Verlag Dr. J. Marchlewski u. Co. in München. Preis broschiert 1.50 Mk.

Der Verlag schreibt über das geschmackvoll ausgestattete Werk: Im vorliegenden Bändchen sind zum ersten Mal Erzählungen und Schilderungen vereinigt, die Korolents von einer dem deutschen Publikum noch unbekannt Seite zeigen. Die lüdenhafte Kenntnis Korolentscher Schöpfungen, die sich auch in der Heimat des Dichters fühlbar macht, hat es mit sich gebracht, daß trotz seines Beltrages Korolents bei weitem nicht die genügende Anerkennung zu teil wird. Korolents ist allseits bekannt und geliebt vor allem als ein prächtiger Stimmungskolorist, als ein herrlicher Novellist, der der Meister des Genrebildes ist. Hingegen sind es nur wenige Kenner der russischen Literatur, die ihn als einen Interpreten der Zeit, als einen Vertreter einer höchst interessanten, eigenlich gearteten Weltanschauung schätzen. Die hier gebotenen Erzählungen seiner Feder lassen ihn vorzugsweise von dieser Seite erscheinen. Wie alles, was er geschaffen, schließen auch diese Erzählungen eine ganze Welt von Leben, Farben und Tönen und herrlicher Poesie in sich ein. Aber daneben auch einen tief und klar durchdachten philosophischen und sozialen Inhalt, der neben seinem spezifisch-russischen Werte auch die brennendsten und intimsten Fragen unserer gesamten Gegenwart berührt. Hervorzuheben ist der gewaltige Reichtum der Ausdrucks-mittel, die hier dem Dichter zur Verfügung stehen. Mit meisterlicher Leichtigkeit und seltener Grazie bewegt sich hier sein Geist in den verschiedensten Zeiten und bei den verschiedenen Völkern... in dem antiken Hellas, in dem von den Römern unterworfenen Judda, in der vielgestaltigen, aber geriffelten Gegenwart. Für ein wirkliches Eindringen in die künstlerische Domäne Korolents ist dieses Bändchen unentbehrlich.

Den Arbeiterlesern der bürgerlichen Presse ins Stammbuch.

Wenn ein Soldat im Felde seinem Feinde ohne Grund seine Waffen ausliefert, so hat er nach militärischen Begriffen sein Leben verwirkt.

Wenn ein Arbeiter heute noch ein Blatt abonniert, das sich nicht schämt, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Interessen der Arbeiter herabzusetzen und die Interessen des Kapitals auf das Nachdrücklichste unterstützt, wie es diese Blätter bei der Wahl getan haben, so hat er zwar nicht sein Leben verwirkt, aber man kann ihn als den kenden Menschen nicht mehr betrachten.

Lobe-Theater.
Ensemble - Gastspiel.
„Die Norde's“.
„Im weißen Röhl“.
Neues Sommer-Theater.
Gastspiel von Willi Kohnland
„Alt Heid. Iberg“.
„Zwei Wappen“.
Konzert-Haus
„flora“
Frei-Konzert
Damen-Kapelle
„Victoria“
Fascha-Müchenerinnen.
Vorzügliche Küche.
Dominikaner.
Fidelitas.
I. S. Paul Rudolf
Königsplatz 7, 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Zeltgarten.
Sommer-Varietés im Garten
Enthaltung
Neue erfindliche
Stroyitäten.
Gut halbare
Gemischen für Herren
zu 1.45 Mk.
Schürhüfeln f. Damen
1.45 Mk.
Schien u. Abjäte für Herren
1.20 u. 2 Mk. Damen 1.40
Mädchen 1.10 Mk. Kinder
70-90 Pf.
Wartezimmer!
Elektrischer Betrieb!
Beste Ausführung, gutes Leder.
Spee: Herrengemasche
Amerikanischer Spezialschleiferei
Nikolaitraße 20,
Erladen Neue Briggasse.
Nähmaschine
gut abwaschbar, für 20 Mk.
Sa o Freund, Schreiner, 47.

Achtung! Zimmerer Breslaus. Achtung!
Donnerstag, den 16. Juli 1903, abends 7 1/2 Uhr:
Große öffentliche
Zimmerer-Versammlung
im großen Saale des Gewerkschaftshauses
Zinnarbeiterstraße 17.
Ziele: 1. Verwirklichung aller der eingeleiteten Verhandlungen mit dem Arbeiterverband... 2. Verändereis.
NB. Es geht darum an jeder Zimmerer die erste...
Wort 10 Pf. 1114 Der Einberner.

Richard Heinrich, Reise- und Jagdgias „Philadelphia“
Zk. 6.00, 9.50, 11.00.
Unikum
billig: 752
Reparaturen prompt u. billig!
Prezialisten gratis u. franko!

Wäsche für Herren und Damen
Krawatten, Schürren
Die Frauen und die Politik
Preis 20 Pf.
D. Vertun
Königsstraße 55.

Eine Hand voll Geld
verdient sich jeder, der bei nur eine kurze Zeit...
Zum Verkauf gelangen folgende Artikel:
Ausergewöhnliche Arbeiten in: Hüte, Handschuhe, Tücher und Wäsche.
Gütes, wunderbar Schones in: Kravatten, Servietten, Strümpfen, Schürren, Chemisettes, Sweaters und alle Arten Knöpfe.
Gröste Auswahl in: Hosenträgern, Spazierstöcken, Schirmen, Taschentüchern, Portemonnaies, Collettaschen, gestreifte und glattblaue Männerblusen.
Zu unerschwinglichen Preisen: Arbeits-Ober- und Unterhosen, Hemden, Socken.
Hervorragendes in: Schürren, Jacken, Bett- und Leibwäsche, Leinen und Wachszeuge auf Stiche.
Zweifarben: Damen- und Herrenschneider-Artikel sowie Strick- und Wollgarn.
Ein Popen Herrenhüte pro Stück 85 Pf.
Bernard Dollinger
Geschäftshaus I. Rang für Gelegenheitskäufe in obigen Artikeln
Alsenstrasse 38.
Gegründet 1892.
Bitte genau auf Firma zu achten.

„Der wahre Jakob“ Sozialdemokratisches Witzblatt
Durch die Größtision und Geldertare.
Joseph Stephan, Messergasse 24, part. u. 1. Etage.
Telephon 7398.

